



Ausbildung stärken



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

viele Unternehmen beklagen, dass in zahlreichen Bereichen Fachkräfte fehlen, aber zu wenige Betriebe werden wirklich aktiv. Zweifelhaft zu nennende Mittel beim Abwerben von Fachkräften aus anderen Unternehmen sind keine nachhaltige Lösung. Das Landeskrankenhaus dagegen hat sich für eine umfassende Ausbildungsoffensive entschieden. Wir wollen mit guten Ideen und Engagement Fachkräfte bei uns ausbilden. Daher haben wir in Meisenheim eine dritte Krankenpflegeschule eingerichtet, die ab dem Sommer die erste Klasse junger Menschen zu Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern ausbildet. Auch in anderen Berufen fehlen zunehmend Fachkräfte. Das betrifft zum Beispiel Physiotherapeuten und Ergotherapeuten. Das Landeskrankenhaus (AöR) übernahm 2017 die Physiotherapieschule Bad Kreuznach, die bald in moderne Räumlichkeiten in direkter Nachbarschaft zum Betreiber eines Olympiastützpunktes umziehen wird. Und nun haben wir in Mainz eine Ergotherapieschule in unsere Trägerschaft übernommen.

Für die Auszubildenden ergeben sich aus dem Wechsel der Trägerschaft ihrer Schulen in Mainz und Bad Kreuznach besondere Vorteile: Sie sind bereits in Ausbildung bei einem guten Arbeitgeber, der interessiert ist an Fachkräften. Und nun müssen sie auch das in diesen Ausbildungen sonst übliche Schulgeld nicht mehr zahlen. Statt dessen erhalten sie sogar eine Ausbildungsvergütung. Viele Betriebe hatten früher Aufkleber, z.B. auf Fahrzeugen, auf denen „Wir bilden aus“ stand. Das ist ein Slogan, dem man sich als verantwortungsvolles Unternehmen nicht verschließen darf, besonders in Zeiten des Fachkräftemangels. Wir investieren damit in die Zukunft unseres Unternehmens und damit auch in unsere eigene Zukunft. Zugleich investieren wir in die Zukunft junger Menschen und beweisen so Verantwortung. Natürlich werden nicht alle bei uns Ausgebildeten bei uns arbeiten wollen oder können. Wir beweisen mit der offensiven Ausbildungsstrategie somit auch gesellschaftliche Verantwortung, bilden wir doch auch für andere Unternehmen aus.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR) ■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Schule für Ergotherapie Mainz ist jetzt Teil unseres Unternehmens

Mainz. Das Landeskrankenhaus (AöR) übernahm zum 1. Mai die Schule für Ergotherapie in Mainz vom Internationalen Bund (IB). Damit führt das LKH seine offensive Ausbildungsstrategie konsequent fort. Erst im Januar hatte das Landeskrankenhaus bekanntgegeben, seine dritte Krankenpflegeschule zu eröffnen (Start: 1. August in Meisenheim), seit zwei Jahren gehört die Physiotherapieschule Rhein-Nahe in Bad Kreuznach zum Verbund. „Für uns beginnt Personalplanung bereits mit der Ausbildung junger Menschen. Und auch in der Ergotherapie haben wir in den eigenen Einrichtungen einen großen Bedarf an diesbezüglich qualifizierten Mitarbeitern. Wir bilden an der Schule aber selbstverständlich auch für andere Arbeitgeber im Gesundheitswesen aus“, sagt LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß.

Betreiber der Schule wird die Rheinhesse-Fachklinik Alzey. Die Mitarbeiter der Schule sollen übernommen werden. Die laufende Ausbildung läuft grundsätzlich weiter wie geplant. Gaß: „Das Landeskrankenhaus wird alle Verpflichtungen gegenüber den Schülern übernehmen und auch erfüllen.“ Die beste Nachricht für die Schüler: Mit dem Tag der Übernahme entfällt die monatliche Zahlung von 400 Euro Schulgeld bereits im laufenden Betrieb. Darüber hinaus erhalten die Auszubildenden zukünftig eine Ausbildungsvergütung in Höhe von fast 1.000 Euro schon im ersten Ausbildungsjahr. Grundlage dafür ist ein Tarifvertrag, den das Landeskrankenhaus erst vor Kurzem mit der Gewerkschaft ver.di abgeschlossen hat.



Fotos: Markus Wakulat, red, Thorsten Junkermann

Das Landeskrankenhaus und seine Rheinhesse-Fachklinik Alzey wollen auch weiterhin eng mit dem Internationalen Bund kooperieren (v.l.): Dr. Gerald Gaß (Geschäftsführer Landeskrankenhaus), Wolfgang Dittmann (Geschäftsführer IB GIS) und Frank Müller (Pflegedirektor Rheinhesse-Fachklinik Alzey).

Wolfgang Dittmann, Geschäftsführer Internationaler Bund (IB GIS), weist darauf hin, dass es sich bei der Kooperation der IB Medizinischen Akademie Schule für Ergotherapie in Mainz mit der Rheinhesse-Fachklinik bereits um die zweite Zusammenarbeit mit dem Landeskrankenhaus handelt: „Die Erfolgsstory, die 2017 eingeleitet wurde mit der Übernahme der Physiotherapieschule Bad Kreuznach, setzen wir nun fort. Durch die Kooperation unserer Ergotherapieschule in Mainz mit der Rheinhesse-Fachklinik leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in den Gesundheitsberufen in Rheinland-Pfalz.“ Die Schule für Ergotherapie Mainz feiert in

diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Zwei äußerst erfolgreiche Jahrzehnte liegen hinter dem Leiter der Schule, Eric Raehmisch, und seinem Team. Die Schule verfügt seit 2009 über die WFOT-Anerkennung (world federation of occupational therapy) – eine höchst wertige und weltweit etablierte Ausbildungsform. Zudem ist die Einrichtung bekannt für ihre Projekte, die nicht selten als Meilensteine in der ergotherapeutischen Ausbildung gelten. Dazu gehören wissenschaftliche Arbeiten für Ergotherapie im Spitzensport und in der Palliativmedizin. Die Schule bildet 75 junge Menschen in drei Jahrgängen aus. Start ist jedes Jahr der 1. Oktober. | **Markus Wakulat**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Zwei neue Direktoriumsmitglieder

Andernach. Richtungsweisende Entscheidungen beschloss der Aufsichtsrat des Landeskrankenhauses in seiner jüngsten Sitzung: Dr. Thorsten Junkermann wurde zum 1. Mai neuer Kaufmännischer Direktor der RMF. Er folgt damit Werner Schmitt, der sich in den kommenden zwei Jahren bis zum Ruhestand als Regionaldirektor und stellvertretender Geschäftsführer verstärkt



Dr. Thorsten Junkermann



Dr. Ingo Weisker

um übergreifende strategische Aufgaben des LKH kümmern soll. Dazu gehört unter anderem die Federführung der sich abzeichnenden intensiven Kooperation mit dem Kreis Krankenhaus in Saarburg. Dr. Junkermann war bislang Geschäftsführer der Bad Kreuznacher Diakonie, gilt als ausgewiesener Fachmann seines Gebiets und ist wie Schmitt bestens vernetzt in Rheinland-Pfalz. Er kennt die RMF nicht zuletzt durch die gemeinsame Arbeit im einstigen regionalen Arbeitgebernnetzwerk in clinica. Ebenfalls zum 1. Mai übernahm Dr. Ingo Weisker die Funktion des Ärztlichen Direktors der RMF – er wurde im *forum* in der Oktoberausgabe 2018 bereits vorgestellt. Dr. Weisker ist seit vergangener Sommer Chefarzt der Allgemeinpsychiatrie I und folgt Dr. Stefan Elsner, der die Klinik im vergangenen Juni in den Ruhestand verlassen hat. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß: „Durch die beiden Entscheidungen ist die Führungsmannschaft unserer größten Einrichtung im LKH-Verbund auch künftig sehr gut aufgestellt.“ | **red**

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

LANDESKRANKENHAUS (AÖR): „CRAZY“-Stand auf der 33. Ausbildungsbörse in Bad Kreuznach

Das Landeskrankenhaus hat auch in diesem Jahr an der Ausbildungsbörse der Agentur für Arbeit teilgenommen. Das Thema lautete „Zukunft braucht Ausbildung“. Dazu passte unser Ausbildungsmotto „Berufe mit Zukunft“, das auf großes Interesse stieß. Nicht nur die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, sondern auch die Kaufleute im Gesundheitswesen waren bei den jungen Leuten sehr gefragt.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Die Gänsewiese hat neue „Mitbewohner“

In der Wohnpflegegemeinschaft „An der Gänsewiese“ sind, pünktlich zum Osterfest, zwei Hühner eingezogen. Das dazugehörige Hühnerhaus mit Gehege wurde durch eine Geldspende des Lions-Club Alzey finanziert. Die Tiere bereiten an der Gänsewiese große Freude. Die ersten Eier wurden auch schon gelegt und schmecken richtig gut.

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH: Mehr als 80 Schüler besuchten den

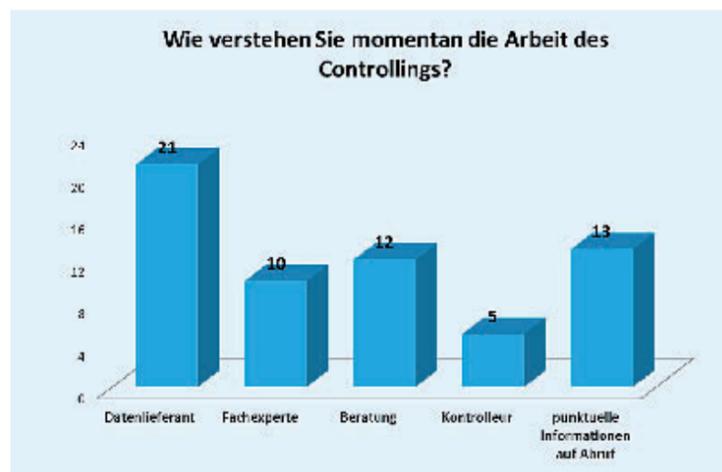
Girls- & Boys-Day
Das Interesse am Girls- & Boys-Day, dem Zukunftstag für Mädchen und Jungen, war wieder sehr groß. Mehr als 80 Schüler trafen sich im Haus Westerwald der RMF. Nach einer Einführung hatten die Kids Gelegenheit, in kleinen Gruppen Einblick in die einzelnen Bereiche der Klinik zu erhalten. Vorgestellt wurden folgende Berufe: Gesundheits- und Krankenpflege, Heilerziehungspflege, Kaufleute im Gesundheitswesen, Gärtner mit dem Schwerpunkt Garten und Landschaftsbau, Elektronik für Energie und Gebäudetechnik und Fachinformatiker Systemintegration. Viele der Schüler zeigten sich sehr interessiert und es entstanden angeregte Unterhaltungen über die Ausbildung und Arbeit in der RMF. Ein Dankeschön geht an alle, die zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben.

KLINIK NETTE-GUT: Direktorium begrüßt Andreas Emmerich als neuen Pflegedirektor

Mit Freude und besten Wünschen begrüßte das Direktorium der Klinik Nette-Gut am 1. April den neuen Pflegedirektor Andreas Emmerich. Die Kollegen beglückwünschten ihn zum Bezug des neuen Büros und wünschten ihm eine gute Hand bei der Ausübung seiner neuen Aufgabe.

LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Abteilung Controlling: Ergebnisse der Kundenbefragung liegen vor



Andernach. Nachdem die Abteilung Controlling ihre Projektarbeit „Konzeptionierung der Neupositionierung als interner Berater“ mit der Formulierung und Erstellung eines abteilungsinternen Konzepts in 2018 erfolgreich abgeschlossen hat, galt es in den letzten Monaten, die nächsten Schritte zu machen und die theoretischen Ansätze in der Praxis umzusetzen. Im Vordergrund stand hier die rasche Umsetzung einer Kundenbefragung, bei der die Direktionen und Chefärzte der Einrichtungen des Landeskrankenhauses mit Hilfe eines Fragenkatalogs interviewt wurden.

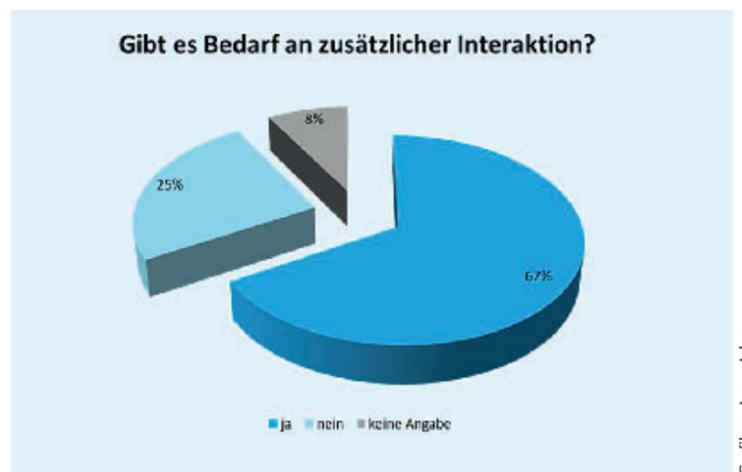
Was sind die Ziele der Kundenbefragung?

Die Erkenntnisse aus der Kundenbefragung sollen zur Weiterentwicklung und kontinuierlichen Verbesserung der Arbeit des Con-

trollings genutzt werden, um die Entscheidungsträger empfangenorientiert mit optimierten Angeboten jetzt und in Zukunft bestmöglich unterstützen zu können. Es wurden Aspekte zur inhaltlichen Gestaltung von Berichten und zu gemeinsamen Terminen erfragt. Außerdem lag ein Schwerpunkt der Befragung auf dem Thema Kommunikation, sowie auf den Erwartungen und Anforderungen an die Rolle des Controllings.

Welche Botschaften gehen aus der Auswertung hervor?

Die Rücklaufquote der Fragebögen betrug 73 %, d. h. 24 von 33 der Befragten konnten interviewt werden. Ein Mix aus geschlossenen Fragen mit festgelegten Antwortmöglichkeiten und der Möglichkeit offener Rückmeldungen hat eine breite Auswahl von Mei-



nungen und vielen hilfreichen Hinweisen ergeben. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass 83 % der Befragten die Frage „Wie gut eignet sich die Arbeit des Controllings zur Steuerung Ihrer Einrichtung?“ mit gut oder eher gut beantwortet haben. Auch zum Verständnis der Befragten zur Rolle des Controllings gibt es für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Zusammenarbeit hilfreiche Erkenntnisse: Die Rolle als Datenlieferant wissen knapp 90 % der Befragten zu schätzen, viele Führungskräfte nutzen die Abteilung Controlling auch schon als Fachexperten und für punktuelle Informationen. 50 % der Befragten nutzen die Mitarbeiter der Abteilung sogar schon zur Beratung. Ergänzt um offene Rückmeldungen und Vorschläge wie „Intensive Beteiligung bei Projekten oder strategi-

schen Überlegungen“ oder „Controlling als Berater bei Strategieentwicklung, Entscheidung liegt bei Direktorium“ zeichnet sich ein Bild der Nachfrage der Befragten und des Wunschs nach zusätzlicher Interaktion.

Welches sind die nächsten Schritte?

Nachdem nun die Ergebnisse vorliegen, steht als nächster Schritt die Ausarbeitung und Priorisierung von Maßnahmen an. Insbesondere in der Gestaltung der Kommunikation gibt es bereits Ansätze (zwei Drittel der Befragten bestätigen einen Bedarf an zusätzlicher Interaktion!). Die Abteilung Controlling freut sich auf lösungsorientierte Zusammenarbeit und enge Abstimmung mit den Verantwortlichen bei der Implementierung von Maßnahmen und Konzepten. | **Jonas Jaber**

Bedarfsgerechte Personalverordnung

Alzey. Diese Gelegenheit wollten sich die Beschäftigten der RFK nicht entgehen lassen: Sie konfrontierten LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß, zugleich Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), mit der Forderung nach einer „Psych-PV plus“ – einer Personalverordnung, die den Versorgungsbedarf tatsächlich abbildet. Bis Ende September müssen DKG und Gesetzliche Krankenkassen im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) eine Richtlinie auf den Weg bringen, die neue Standards für die Personalausstattung in psychiatrischen Krankenhäusern setzt. Ihre Entscheidung wird die Bedingungen in der Psychiatrie auf Jahre hinaus prägen. Deshalb machen Beschäftigte mit Aktionen und einer bundesweiten Unterschriftensammlung Druck. Die ersten 600 Unterschriften erhielt DKG-Präsident Gaß am 3. April bei einer gut besuchten Personalversammlung in Alzey. Viele weitere werden folgen, denn die Petition läuft noch bis zum 15. Mai. Sie richtet sich nicht nur an die DKG, sondern auch an die Krankenkassen. „Wir befürchten, dass Krankenhäuser und Krankenkassen einen Kuhhandel auf Kosten der Beschäftig-



Dr. Gerald Gaß (Mitte), LKH-Geschäftsführer und DKG-Präsident, wurden die ersten 600 Unterschriften überreicht, um die Forderung nach einer „PsychPV plus“ zu bekräftigen.

ten und Patienten machen könnten“, erklärt der ver.di-Vertrauensleutesprecher der RFK Alzey, Michael Kohn. So könnten die Versicherungen versuchen, Geld zu sparen, indem sie die Personalvorgaben niedrig ansetzen. Die Krankenhausfunktionäre könnten verbindliche und bedarfsgerechte Vorgaben verhindern wollen, an die sie sich sonst halten müssen. Bei der Übergabe sagte Gaß den Beschäftigten zu, bei den Verhandlungen im G-BA auch in ihrem Sinne zu agieren. Als Klinik-

Geschäftsführer habe er ebenfalls ein Interesse an guten Personalstandards, und sei von den ver.di-Positionen im Grunde nicht weit entfernt.

„Psychiatrie ist Beziehungsarbeit“

Die Leiterin des Bereichs Gesundheitspolitik beim ver.di-Bundesvorstand, Grit Genster, bekräftigte auf der Personalversammlung die Forderung nach einer Personalausstattung, die die gestiegenen Anforderungen abbildet. In

der bisherigen Psychiatrie-Personalverordnung (Psych-PV) seien etliche Tätigkeiten und Beschäftigtengruppen nicht angemessen oder gar nicht berücksichtigt. Deshalb müsse dieses an sich gute System bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

„Psychiatrie ist Beziehungsarbeit, das geht nur mit einer guten Personalausstattung. Wir brauchen eine Personalbemessung, die es den Beschäftigten ermöglicht, ihre Arbeit gut zu schaffen, ohne davon selbst krank zu werden.“ ver.di-Vertrauensmann Kohn weist darauf, dass genug und gut qualifiziertes Personal entscheidend dafür ist, Zwangsmaßnahmen gegen Patienten und Gewalt gegen Beschäftigte zu vermeiden. „Wir haben ein Recht auf sichere Arbeitsplätze“, betont der Ergotherapeut und ProDeMa-Trainer.

Auch anderswo engagieren sich Psychiatrie-Beschäftigte für eine Psych-PV plus. „Die nächsten Wochen sind entscheidend“, sagt Gewerkschafterin Genster. „Jetzt kommt es darauf an, Kliniken und Krankenkassen an ihre Verantwortung zu erinnern, damit sie die Weichen für eine gute Personalausstattung richtig stellen. Wir bleiben dran.“ | **Michael Kohn**

Werner Stuckmann verabschiedet – Andreas Emmerich neuer Pflegedirektor im Maßregelvollzug

Andernach/Weißenthurm.

Andreas Emmerich ist der neue Pflegedirektor der Klinik Nette-Gut für forensische Psychiatrie an der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach (KNG). Im Rahmen einer Feierstunde wurde er offiziell in seiner neuen Funktion begrüßt – sein Vorgänger Werner Stuckmann wurde in den Ruhestand verabschiedet.

Werner Schmitt, Kaufmännischer Direktor der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach und stellvertretender Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AöR), fasste ein paar bemerkenswerte Wegmarken aus dem beruflichen Lebens Stuckmanns zusammen: Nach einigen Jahren in einer forensischen Klinik in Eickelborn kam er 2001 nach Weißenthurm. „Die Zeit war recht schwierig“, so Schmitt, mit zum Teil überbelegten Stationen. In der Folge erhielt die Klinik eine neue Betriebsform, wurde eigenständig und Werner Stuckmann wurde der erste Pflegedirektor. „Unter enormen Druck“ mussten schließlich Kapazitäten und neues Personal beschafft werden. „Dass das gelungen ist, dafür ist Ihnen auch heute noch zu danken.“

„Ich bin überzeugt, dass Sie die Aufgaben bestens erfüllen können“

Zahlreiche Redner würdigten das Engagement des scheidenden Pflegedirektors, der berufspolitisch sehr engagiert war als Landesvorsitzender der Bundesfach-



Foto: red

Der Stabwechsel in der Pflegedirektion wurde im feierlichen Rahmen begangen (v.l.):

Dagmar Weidmann (Stellvertretende Pflegedirektorin und Pflegedienstleitung psychotherapeutische Abteilung), Peter Blum (Administrator), Andreas Emmerich (neuer Pflegedirektor), Werner Stuckmann (scheidender Pflegedirektor), Dr. Frank Goldbeck (Ärztlicher Direktor), Werner Schmitt (stellvertretender Geschäftsführer Landeskrankenhauses (AöR) und Kaufmännischer Direktor Rhein-Mosel-Fachklinik).

vereinigung Leitender Krankenpflegepersonen der Psychiatrie (BFLK), als Vorsitzender des Arbeitskreises Forensik im BFLK, als Mitglied in der Vertreterversammlung der Pflegekammer Rheinland-Pfalz. Er gilt in seiner Arbeit als patientenorientiert; er achtete stets darauf, dass die Pflege als größte Berufsgruppe Teil einer interdisziplinären Zusammenarbeit ist. Unter Werner Stuckmann wurde die Bezugspflege eingeführt. Er achtete stets auf die Weiterbildung seiner Mitarbeiter. Mit der Forcierung der Sozio-Milieu-therapie erreichte er mit Mitstreitern die Aufnahme in das neue Maßregelvollzugsgesetz Rheinland-Pfalz.

Andreas Emmerich war bereits zehn Jahre Pflegedienstleiter der psychomedizinischen Abteilung der KNG, als er sich auf die Stelle des Pflegedirektors bewarb – er setzte sich in einer bundesweiten Ausschreibung durch. Nach seiner Ausbildung arbeitete Emmerich zunächst mehrere Jahre in verschiedenen Positionen in der Krankenpflege, bevor er ein Pflegemanagementstudium absolvierte. Dann gelangte er an die Rheinhessen-Fachklinik Alzey, schließlich an die KNG. Der stellvertretende Geschäftsführer unterstrich, dass es für das Unternehmen wichtig sei, „dass wir von Kontinuität ausgehen können“ in dem sensiblen Bereich

des Maßregelvollzugs. „Ich bin überzeugt, dass Sie die Aufgaben bestens erfüllen werden.“

Stuckmann „Vertrauen erweckender Botschafter des Maßregelvollzugs“

Dr. Julia Schwaben, Psychiatriereferentin im rheinland-pfälzischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, sagte, Stuckmann sei stets ein „Vertrauen erweckender Botschafter des Maßregelvollzugs“ gewesen. Andreas Emmerich sei „ein sehr guter Nachfolger“. Dr. Frank Goldbeck, Ärztlicher Direktor der KNG, sagte, es sei dem scheidenden Pflegedirektor bei der Arbeit um die Beziehung zu

den Patienten gegangen. Dem Nachfolger bescheinigte er, ruhig, sachlich und von hoher Fachkompetenz zu sein. „Auf die Zusammenarbeit freue ich mich.“ Rita Lorse, Pflegedirektorin der Rhein-Mosel-Fachklinik, weiß, dass Stuckmann immer einen Standpunkt einnahm und sich nie einer Diskussion entzog. Sie begrüßte Emmerich im Kreis der Pflegedirektoren des Landeskrankenhauses (AöR).

Klinik nimmt deutschlandweit Vorreiterrolle ein

Der gebürtige Münsterländer Werner Stuckmann beendet nach 35 Jahren im Maßregelvollzug seine berufliche Laufbahn und zieht mit seiner Ehefrau an die Nordsee. Er blickte stolz auf seine Klinik zurück. Die KNG nehme heute „in vielen fachlichen Bereichen eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Jetzt gilt es, auf diesem Niveau weiter zu arbeiten.“ Seit 2001 steigerten sich die therapeutischen Aktivitäten erheblich, weiß er. Der Umgang mit den Patienten sei empathisch und respektvoll, die Berufsgruppen arbeiteten sehr eng zusammen.

„Die Patienten benötigen unser Engagement und unsere Unterstützung, um in die Gesellschaft zurückzufinden“, sagte Andreas Emmerich. Die dazu nötigen Eigenschaften habe Werner Stuckmann vorgelebt. „Ich hoffe, dass ich das fortführen kann.“ | red

Bestandene Examen wurden gefeiert

Alzey. Ende März fand traditionell die feierliche Überreichung der Examensurkunden in der Krankenpflegeschule statt. In festlichem Rahmen konnten die frisch examinierten Pflegekräfte mit ihren Angehörigen ihren bestandenen Abschluss

gemeinsam feiern. Wir gratulieren den Absolventen herzlich zu ihren gelungenen Prüfungen. Das Bild zeigt die Absolventen Katharina Dietz, Constanze Niederdräing (beide RFK) und Sabrina Kallenbach (DRK). | KPS



Foto: RFK



Aktionstag „gesunder Schlaf“ für Mitarbeiter

Am 3. Juni findet in der RMF (Rhein-Mosel-Akademie) und am 2. September in der RFK (Tagungszentrum) ein Aktionstag zum Thema gesunder Schlaf statt. In der RMF hängen bereits die pink-rosa-farbenen Plakate aus, die auf den Aktionstag aufmerksam machen. Die Veranstaltung ist eine Maßnahme der betrieblichen Gesundheitsförderung und löst in ihrem Format den Gesundheitstag ab, deshalb wird die Teilnahme als Arbeitszeit gewertet.

Folgendes ist geplant.

► Kickoff-Vortrag (10.30–12.00 Uhr): Was ist Schlaf?

Dieser Vortrag ist offen für alle, die das Thema interessiert. Schlaf ist ein hoch aktiver Zustand, doch was passiert in der Nacht? Lange Zeit hat die Medizin den Schlaf verschlafen, doch wer um diesen köstlichen Zustand beraubt wird, weiß um die Folgen.

Der Schlaf stellt ein elementares physiologisches Grundbedürfnis dar. Er ist Voraussetzung für Gesundheit, Leistungsvermögen und ein langes Leben.



Aktionstag

Max. Teilnehmer: 25
Seminaranmeldungen bitte unter: info@rma.landeskrankenhaus.de
Informationen: Georgia Brozio
Telefon: 026 32/40 71 5275;
BGM@landeskrankenhaus.de

Dozent: Herr Dr. Weeß, Leiter des interdisziplinären Schlafzentrums am Pfalzlinikum Klingenmünster

Warum schläft der Mensch, wann und wie viel sollten wir schlafen? Diese und andere Fragen werden bei einer „gemeinsamen Reise durch die Nacht“ geklärt. Für alle Interessierten wird in dieser Veranstaltung die Funktion und Bedeutung des Schlafes für den Menschen erläutert.

► Workshop (13.30–15.30 Uhr): Gesunder Schlaf trotz Schicht und Stress am Arbeitsplatz

Nicht schlafen können kann quälend sein und hat schon manchen an den Rand der Verzweiflung gebracht. Laut einer vor kurzem veröffentlichten Studie der DAK klagen mehr als 80 Prozent der Erwerbstätigen zwischen 35 und 65 Jahren über Schlafprobleme. Die Gründe hierfür sind vielfältig und werden durch die 24-Stunden-Non-Stop-Gesellschaft mit Schichtarbeit und Stress befeuert. In diesem Seminar werden Wege aufgezeigt, wieder zu erholsamen Schlaf und Leistungsvermögen zu gelangen – mit Techniken, Tipps und Regeln selbst für guten und erholsamen Schlaf zu sorgen. | Georgia Brozio



Apotheke nutzt Umstellung durch EU-Verordnung für weitere Digitalisierung

Alzey. Um Patienten mehr vor gefälschten Arzneimitteln zu schützen, trat im Februar die EU-Verordnung 2016/161 in Kraft, die den Aufbau eines technisch komplexen, europaweiten Sicherheitssystems zur Überprüfung der Echtheit von Arzneimitteln vorsieht. In Krankenhausaapotheken sind gefälschte Arzneimittel eher kein nennenswertes Problem, weiß Birgit Eiden, Leitende Apothekerin der Apotheke der RFK Alzey, aber auch dort musste die Verordnung umgesetzt werden.

„Jede Packung wird zum Unikat.“ Medikamente sind nun in verschlossenen Verpackungen, um zu erkennen, ob sie bereits geöffnet wurden. Zusätzlich wird jede Verpackung mit einem eigenen Code (2-D-Matrixcode) versehen. „Das bietet Schutz vor Manipulation“, so Birgit Eiden.

Jede Verpackung, die nun in der Apotheke eingeht, wird mit neu angeschafften Scannern gescannt und in das Warenwirtschaftssystem der Apotheke aufgenommen. Der Eingang der Medikamente geht an einen zentralen Server und wird mit den dort hinterlegten Datenbeständen abgeglichen. Die jeweilige Seriennummer wird dann vom Server abgemeldet.

Für jede Lieferung der richtige Scan: Der größte Teil der Arzneimittellieferungen an die Alzeyer Apotheke wird von den Pharmafirmen direkt angeliefert und damit sowohl per Scan im Wareneingang verbucht als auch, falls verschreibungspflichtig, im gleichen Arbeitsschritt in der zentralen Datenbank abgemeldet. Die übrigen Arzneimittellieferungen liefert die Apotheke in Andernach aus ihrem Lager nach Alzey. Diese

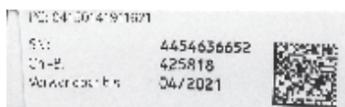


Die neuen Medikamentenverpackungen sind anders verschlossen, damit mit einem Blick festgestellt werden kann, ob sie bereits geöffnet wurden.

dürfen in Alzey nur noch für den Wareneingang gescannt werden. Meldet das System einen Fehler, wird die Packung in Quarantäne geschickt. Es folgt eine automatische Meldung an den pharmazeutischen Unternehmer, der die Ware auslieferte. Sollte sich eine Fälschung bestätigen, erfolgt eine Meldung an die zuständige Aufsichtsbehörde. Erweist sich der Fälschungsverdacht als Fehlalarm, etwa weil beim Ausbuchen des Medikaments ein Fehler unterlief, kann die Packung aus der Quarantäne genommen und an Patienten ausgegeben werden.

Technischer, personeller und zeitlicher Mehraufwand

„Die neuen Vorgaben bedeuten für uns einen deutlichen technischen und zeitlichen Mehraufwand“, sagt die Leiterin der Alzeyer Apotheke. Genau ist dieser Mehraufwand noch nicht zu beziffern, da erst wenige neue Arzneimittelpackungen im Umlauf sind (zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der EU-Verordnung produzierte Packungen dürfen noch verkauft



Statt mit dem Strichcode sind Medikamentenverpackungen nun mit einem 2D-Matrixcode versehen.

werden). Aber immerhin konnten die neuen Arbeitsschritte für eine Optimierung anderer Prozesse im Alltag der Apotheke genutzt werden: „Mit der Anschaffung der neuen Scanner und der dazugehörigen Software nutzen wir den zusätzlichen nötigen Scanvorgang, um als Zusatznutzen gleichzeitig automatisiert Wareneingangsbuchungen durchzuführen. Damit nutzen wir Synergieeffekte und erreichen einen höheren Digitalisierungsgrad in unserer Apotheke.“

Die Arzneimittelbestellungen aus den Stationen stehen nach Freigabe direkt in den neu angeschafften Scannern zur Kommissionierung zur Verfügung. Die bestellten Arzneimittel werden gescannt, wodurch ein automatischer Abgleich mit der Stationsbestellung erfolgt. Zusammen mit der Arzneimittellieferung erhalten die Stationen einen neu gestalteten Lieferschein, der bei Bedarf Kommentare zu einem Medikament enthält. „Damit setzen wir den Umstellungsprozess, der mit der MUSE-Einführung begann, fort und erreichen einen durchgängig digitalen Auslieferungsprozess.“ Gleichwohl ist man sich der Notwendigkeit funktionierender Datenleitungen bewusst.

In einem nächsten Schritt sollen auch Medizinprodukte in der Apotheke über die neuen Scanner erfasst werden. | **red**

Einführung securPharm in den Apotheken

Andernach. Im Februar ist eine EU-Verordnung zur Überprüfung der Echtheit von Arzneimitteln in Kraft getreten. Seitdem dürfen verschreibungspflichtige Arzneimittel erst nach einer Sicherheitsüberprüfung und Freigabe durch das nationale Sicherheitssystem (securPharm) abgegeben werden. Dazu müssen Packungen, die ab dem 9. Februar 2019

wird die Seriennummer in den Apothekenserver hochgeladen und mit dem Industrieserver abgeglichen. Dieser Schritt wird „Verifikation“ genannt. Anschließend muss die Packung aus dem System ausgebucht werden. Dies kann in der Krankenhausapotheke sowohl beim Wareneingang als auch Wareneingang geschehen. Bei einem Fälschungsverdacht wird die entsprechende Packung separiert.

Um die Anforderungen der EU-Verordnung zu erfüllen, wurden im Vorfeld einige Vorbereitungen getroffen. So wurden Prozesse analysiert, WLAN in den beiden Apotheken Alzey und Andernach bereitgestellt, neue Scanner angeschafft und die Amor-Mobile Software erweitert.

Der Matrixcode jeder Packung, die seit dem 9.2.2019 vom Hersteller und Großhändler an die Apotheken geliefert werden, wird abgescannt und mittels Echtzeitabfrage die Echtheit überprüft. Zudem werden die Artikel zeitgleich in das Warenwirtschaftssystem mit Chargennummer und Verfalldatum eingepflegt. Im Landeskrankenhaus werden pro Jahr circa 141.000 verschreibungspflichtige Packungen gebraucht, von denen 80% in der Apotheke in Andernach gescannt und freigegeben werden.

Wir bedanken uns für die sehr gute Unterstützung durch die IT-Abteilung, insbesondere bei Herrn Pierru aus Alzey und Herrn Bündgen aus Andernach, die die Umsetzung der Anforderungen erst möglich gemacht haben. | **Lisa Dircks**



Die neu angeschafften Scanner sind über WLAN mit der Software der Apotheke verbunden.

Das eigens dazu eingerichtete Netzwerk ist ausschließlich dafür vorgesehen.

hergestellt werden, zum einen eine Packungsversiegelung und zum anderen ein individuelles Erkennungsmerkmal aufweisen, das aus einer in einem 2D-Matrixcode verschlüsselten Seriennummer besteht. Der Hersteller lädt die Seriennummer an den sogenannten Industrieserver hoch, sobald er die Ware in den Verkehr bringt. Beim Scannen des Matrixcodes in der Apotheke

Tagungszentrum wurde zum Unterrichtssaal



Foto: KPS

Alzey. Im Februar hieß es für die 27 Auszubildenden des Kurses 17/20 O mal nicht „Unterricht in der Schule“, sondern im Tagungszentrum. Ausnahmsweise sogar in Sportbekleidung! Frau Kubitzki hielt einen Unterricht zum Thema Kinästhetik, welcher abwechslungsreich mit vielen praktischen

Übungen bestückt wurde. Durch die Größe des Kurses war klar, dass der Klassensaal hierfür nicht ausreichen würde und somit konnte sich der Kurs im Tagungszentrum ausbreiten. Es wurde fleißig gelernt, mit Selbsterfahrung geübt und das neu Erlernte anschließend fachpraktisch angewendet. | **KPS**

Kurs A 16 freut sich über bestandene Abschlussprüfungen

Andernach. Drei Monate waren für die Schüler des Kurses A 16 der Krankenpflegeschule sehr anstrengend. Galt es doch, die schriftlichen, mündlichen und praktischen Abschlussprüfungen der Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflegern unter dem Prüfungsvorsitz von Dr. Maria

Krupp zu absolvieren. Jetzt haben sie es geschafft. Die Mitarbeiter der Pflegedirektionen der RMF und KNG, die Kollegen des Personalrats und natürlich auch die Mitarbeiter der KPS beglückwünschten die frischgebackenen Krankenpflegenden: Leonie Bell, Daniel Hübner, Maria

Müller, Anna Lena Rackers-Schopp, Yasemin Arha, Sabrina Burger, Nikolai Semenov, Souhila Hattabi, Andreas Krug, Micha Winterhof, Max Patzer, Philipp Müller, Gaetana Stuckert, Rebecca Karabaci, Laura Kopp und Victoria Savrov.

| **Manuela Watermayer**



Foto: KPS

GZG beginnt palliativmedizinische Versorgung der Region

Meisenheim/Bad Kreuznach.

Die Menschen werden heutzutage immer älter – das ist auch ein Verdienst der modernen Medizin. Doch die medizinische Versorgung darf nicht enden, wenn ein Patient so schwer erkrankt ist, dass eine Heilung nicht mehr möglich ist. Daher hat sich das Gesundheitszentrum Glantal (GZG) in Meisenheim entschieden, eine palliativmedizinische Behandlung anzubieten. Im Rahmen einer Feier wurde dieses Angebot nun offiziell vorgestellt. Das GZG bietet fünf Plätze für eine palliativmedizinische Behandlung. Dazu wurden ehemalige Zimmer der Frührehabilitation umgestaltet. Jedes wohnlich eingerichtete Zimmer verfügt über einen eigenen Külschrank und einen bequemen Sessel. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, ein weiteres Bett für eine Begleitperson aufzustellen. Den Menschen im Palliativbereich steht ein gemeinsames Wohnzimmer als Aufenthaltsbereich zur Verfügung. Der gesamte Bereich wurde vom restlichen Krankenhausbereich separiert, um Patienten und Angehörigen mehr Privatsphäre gewähren zu können.



Das Team der neuen palliativmedizinischen Behandlung des GZG (v.l.): Judith Behr (Seelsorgerin), Anna Hötger (Physiotherapeutin), Natascha Caseday (Gesundheits- und Krankenpflegerin), Beatrix Ellerbrock (Psychotherapeutin), Dr. Ulrike von der Osten-Sacken (Chefärztin und Ärztliche Direktorin). Zum Team gehören auch Oberärztin Dr. Rebecca Seiler und Julia Miller (Gesundheits- und Krankenpflegerin).

Die Ärztliche Direktorin Dr. Ulrike von der Osten-Sacken erläuterte den Hintergrund der palliativmedizinischen Versorgung. Behandelt werden Patienten, „deren Erkrankung man nicht mehr kurativ angehen kann“. Das Ziel des ärztlichen Tuns, zu heilen, ist in solchen Fällen nicht mehr möglich. Dafür steht bei Patienten der palliativmedizinischen Behandlung

die Minderung von Leiden im Vordergrund.

Das GZG deckt mit dem neuen Angebot alle Patientengruppen ab, konzentriert sich nicht auf einzelne Gruppen. Das Ziel der palliativmedizinischen Behandlung ist es, so Dr. von der Osten-Sacken, eine „hohe Lebensqualität bis zum Schluss“ zu erreichen. Dabei steht der Wille des Patienten

stets im Vordergrund. Wenn eine stationäre Behandlung erforderlich wird, werden frühzeitig Kontakte geknüpft, sodass eine ambulante Weiterversorgung möglich ist.

Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AöR), Träger des GZG, beschrieb die qualitativ hochwertige Versorgung des Gesundheitszentrums.

„Wir sind nicht irgendein Standort in der Region“, sagte er. „Wir haben einen Auftrag.“ Um diesen Auftrag zu erfüllen, wurden auch zahlreiche Kooperationen geschlossen, um die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Mit der neuen palliativmedizinischen Behandlung kann das GZG der Nachfrage in der ländlichen Region mit einer älter werdenden Bevölkerung noch besser gerecht werden und das Angebot weiter ausbauen. „Palliativmedizin bejaht das Leben. Wir lehnen die aktive Sterbehilfe grundsätzlich ab. Durch eine gezielte Behandlung und Linderung der Schmerzen soll die Lebensqualität verbessert werden“, so die Ärztliche Direktorin. Um diese zu erreichen stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die von einem speziell ausgebildeten Team genutzt werden. Dazu gehören neben zwei Ärztinnen und zwei Pflegerinnen auch eine Psychotherapeutin, eine Physiotherapeutin und eine Seelsorgerin. So wurde die Möglichkeit einer Rundumversorgung geschaffen, die alle sensiblen Bereiche in einer solch schweren Phase des Lebens umfasst und die auch die Betreuung der Angehörigen einschließt. | red

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Holger Thiel – APP-Leiter ist Autor und Herausgeber verschiedener Fachbücher

Andernach. Holger Thiel, Leiter der Ambulanten Psychiatrischen Pflege (APP) der RMF Andernach, bereitet gerade die nächste Auflage eines seiner Bücher vor – er ist Herausgeber bzw. Mitherausgeber und Autor verschiedener Fachbücher, darunter „Klinikleitfaden Psychiatrische Pflege“ und „Psychiatrie für Pflegeberufe“, das bald in der sechsten Auflage mit dem neuen Titel „Psychiatrie für Gesundheitsfachberufe“ erscheinen wird.

Wie wird man Autor und Herausgeber von Fachbüchern? Bei Holger Thiel kam das ganz ungeplant: Als er vor Jahren Stationsleiter wurde, erarbeitete er ein Stationskonzept. Das wurde jedoch im Laufe des Schreibens immer länger und vielschichtiger, dass ihm schließlich geraten wurde, es doch mal an Fachverlage zu schicken. „Das ist jetzt ein Grund, einen Computer zu kaufen“, erzählt Holger Thiel lachend von seiner Reaktion, nachdem ein Verlag sein Erstlingswerk drucken wollte. Aber es bedeutete auch sehr viel Arbeit, denn er musste Kolleginnen und Kollegen verschiedener Berufsgruppen finden, die als Autoren ihr Fachwissen beisteuern wollten. „In der Klinik konnte ich auf die Ressourcen zugreifen.“ Holger Thiel fand Ärzte, Psychologen, Pflegekräfte und Mitarbeiter des Sozialdienstes der RMF, der KNG, des LKH sowie aus Klingenmünster, die die Werke bereicherten.

Ohne diese Expertise wären die Bücher „nicht so gut“ geworden, weiß er.

„Da steht drin, wie es ist“

Bei einem Fachbuch muss natürlich immer darauf geachtet werden, dass man auf dem aktuellen Stand ist – schließlich sollen die Bücher auch weiterhin genutzt werden. In der Überarbeitung zur sechsten Auflage des Buchs „Psychiatrie für Gesundheitsfachberufe“ stecken alleine eineinhalb Jahre Arbeit. Gerade Kolleginnen und Kollegen, die nicht speziell für die Psychiatrie ausgebildet sind, oder Berufsanfänger haben damit die Möglichkeit, geballtes Fachwissen nachschlagen zu können. Daher ist es auch wichtig,



dass die Fachleute in verständlicher Form beschreiben, worum es bei der Arbeit geht. Holger Thiel: „Da steht drin, wie es ist.“ Nicht ohne Stolz erzählt er, dass das Buch in Bayern zur Lehrmittelfreiheit zählt.

Selbst die Größe eines Buches wird geplant. Der „Klinikleitfaden Psychiatrische Pflege“ (aktuell in der vierten Auflage) etwa wurde ganz bewusst im „Kitteltaschenformat“ konzipiert. „Das Kitteltaschenbuch richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die spezifisches Fachwissen schnell nachschlagen müssen.“

Das Gelesene aus Fachbüchern mit eigenen Erfahrungen verschmelzen

Warum macht man sich diese Arbeit? Er habe nie eine große Motivation nötig gehabt, antwortet Holger Thiel. In seiner beruflichen Karriere las er selbst viele Fachbücher und es war faszinierend für ihn, „das Gelesene mit den eigenen Erfahrungen zu verschmelzen“. Durch die Bücher wird er auch immer wieder zu Vorträgen auf großen Kongressen eingeladen („das fordert mich immer wieder“).

Es gab im Laufe der Zeit auch immer wieder Vorbilder in der Klinik. „Die konnte man fragen.“ Jetzt ist Holger Thiel selbst nur noch zwei Jahre von der Rente entfernt. Aber die Arbeit an seinen Büchern wird er damit sicher nicht einstellen. | red



FOTOALBUM

Nach Regen kommt ...

... ein Regenbogen – manchmal zumindest und man darf sich glücklich schätzen, wenn man dann eine Kamera oder das Smartphone griffbereit hat. Und wir freuen uns, dass Peter Krämer aus der Rheinhessen-Fachklinik diese Aufnahme für uns machte. Vielen Dank!

Haben auch Sie ein Foto an Ihrem Standort aufgenommen, das Sie mit uns teilen möchten? Dann schicken Sie es doch einfach an die Redaktion (forum@wolfgangpape.de). Mit Ihrer Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem forum. | red

„Tag der Sonnencreme“

Am 27. Mai 2019 ist der Tag der Sonnencreme und ein klares Zeichen dafür, dass der Sommer nun vor der Tür steht. Je intensiver die Sonne scheint, desto wichtiger ist es, Sonnencreme zu benutzen, um sich vor dem gefährlichen und schmerzhaften Sonnenbrand zu schützen. Sonnencreme (oder auch Sonnenmilch) ist eine einfache und wirksame Möglichkeit, Sonnenbrand zu vermeiden. Sie schützt die Haut vor den ultravioletten Strahlen der Sonne und schützt vor schweren Hautschäden wie etwa Hautkrebs. Der Tag der Sonnencreme ist ein guter Anlass, sich mit den zahlreichen Varianten auseinanderzusetzen und sich zu informieren, welche Sonnencreme zum eigenen Hauttyp und zur jeweiligen Sonnenintensität am besten passt. Dabei aber nicht vergessen, sie auch aufzutragen und gut geschützt die Sonne zu genießen!

Quelle: www.kleinerkalender.de, mit Material von Wikipedia

■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

Null-Toleranz bei Gewalt gegen Beschäftigte

Meisenheim. „Respekt. Bitte!“ Die rheinland-pfälzische Arbeitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler ließ bei ihrem Besuch im GZG keine Zweifel an der Haltung der Landesregierung aufkommen: „Null-Toleranz bei Gewalt gegen Beschäftigte.“ Um sich vor Ort ein Bild von den Bedingungen und täglichen Herausforderungen der Mitarbeiter zu machen und hier ein klares Zeichen gegen Gewalt zu setzen, suchte die Ministerin im Rahmen der Aktionstage der Landesregierung unter dem Motto „Respekt. Bitte!“ den engen Kontakt zu den GZG-Beschäftigten.

In der Zentralen Patientenaufnahme berichtete Pflegedirektor Ingrid Drube von seinen Erfahrungen: „Gewalt und Aggression haben in meiner Wahrnehmung in den vergangenen Jahren gegenüber Pflegenden zugenommen.“ Es handele sich hier nicht vorrangig um körperliche Aktionen, vielmehr komme es öfters zu verbalen Äußerungen, die die Mitarbeiter belasten. Verschiedene Faktoren, wie eine wachsende Arbeitsbelastung und eine gestiegene Anspruchshaltung in der Bevölkerung, kämen begleitend hinzu.

Aggressionen häufig durch Ängste begrundet

Dr. Ulrike von der Osten-Sacken, Ärztliche Direktorin und Chefärztin Neurologische Akutbehandlung, schilderte ihre Einstellung zu der Gewalt-Thematik: „Im medizinischen Dienst arbeiten Neurologen, die in der Ausbildung ein Jahr in der Psychiatrie waren. Mit der Psychiatrieerfahrung fällt es leichter, mit aggressiven Patienten umzugehen. Häufig sind die Aggressionen durch Ängste begründet. Hier ist es sinnvoll, den Patienten zu beruhigen und somit zu deeskalieren.“ Die Patienten haben laut Dr. Osten-Sacken



Arbeitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler (4. v. l.) informierte sich bei Mitarbeitern des Gesundheitszentrums Glantal über deren Erfahrungen mit Gewalt gegenüber GZG-Beschäftigten.

Foto: Klaus Dietrich

heutzutage ein höheres Anspruchsdenken und somit auch vermehrt Forderungen an die Ärzte. Dieses sei durch das Patientenrechtegesetz gestärkt worden. „Im Gesundheitszentrum Glantal sind wir jederzeit aufnahmebereit für Patienten, auch wenn wir kein Zimmer mehr haben. Dann werden Patienten im Flur untergebracht und bei nächster Möglichkeit in ein freies Bett in einem Patientenzimmer verlegt. Die Patienten sind mit diesem Vorgehen nicht immer glücklich, aber im akuten Notfall ist es immer noch besser, auf diese Art und Weise behandelt zu werden als gar nicht behandelt zu werden.“

Um die psychische Gesundheit der Mitarbeiter zu erfassen und zu stabilisieren, wurde im GZG die Tea(m)-Time eingeführt. Nachdem dies sich in der Pflege und anderen Bereichen als sinnvoll erwies, werden nun auch die Ärzte in der Neurologie erstmals damit konfrontiert.

Die Direktorin des Sprachheilzentrums, Belinda Fuchs, ging ebenfalls auf das Projekt Tea(m)-Time ein, das das Landeskrankenhaus in Kooperation mit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz 2015 initiiert hat.

Das Projekt entstand durch den gesetzlichen Auftrag, psychische Belastungen am Arbeitsplatz zu erfassen. In Tea(m)-Time werden diese Belastungen stationsbezogen in einer moderierten Sitzung erfasst und lösungsorientiert bearbeitet. Die Evaluierung der zweiten Pilotphase läuft gerade. „Die erste Evaluierung hatte ergeben, dass das Instrument geeignet ist, den gesetzlichen Anforderungen Rechnung zu tragen“, so Belinda Fuchs. Darüber hinaus mache das Projekt durch die lösungsorientierte Arbeitsweise die Mitarbeiter zu Beteiligten.

Körperliche und verbale Gewalt nimmt zu

„Körperliche und verbale Gewalt nimmt auch im ländlichen Raum zu“, weiß Frank Mayer, der Leiter der DRK-Rettungswache Meisenheim. Sein Team trainiert Deeskalation. Stress gibt es unter anderem, wenn rasch nach freien Behandlungsmöglichkeiten in der Region gesucht werden müsse. Neben dem Besuch der Mitarbeiterinnen der Zentralen Patientenaufnahme des GZG zu Fragestellungen im Zusammenhang mit der „Woche des Respekts“ inte-

ressierte sich Arbeitsministerin Bätzing-Lichtenthäler in einem anschließenden Austausch mit dem Direktorium und der neuen Personalratsvorsitzenden, Brigitte Möller, sehr für die im Gesundheitszentrum Glantal eingerichteten Instrumente und Mechanismen zum Arbeitsschutz. „Seit vielen Jahren arbeiten die Einrichtungen des Landeskrankenhauses in den verschiedensten sicherheitsrelevanten Bereichen, wie Hygiene, Brand- und Arbeitsschutz, in Optimierungsworkshops gemeinsam an der Best Practice in diesen Handlungsfeldern“, sagte der kaufmännische Direktor Stephan Backs.

Zum Thema Arbeitssicherheit wurde von Annika Reinhold, stellvertretende Leiterin Allgemeine Verwaltung, erwähnt, dass das GZG seit einigen Monaten einen externen Spezialisten engagiert hat, der den Arbeitssicherheitsausschuss leitet. An dem nehmen regelmäßig das Direktorium, die Arbeitssicherheitsbeauftragten, der Personalrat und die Betriebsärztin teil. Für Sabine Bätzing-Lichtenthäler ist das GZG ein „Leuchtturmprojekt, ein Vorbild für die zukünftige Gesundheitsversorgung. Es hat absoluten Zukunftskarakter!“ | **Klaus Dietrich**

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Unterstützung für behinderte und schwerbehinderte Menschen

Andernach/Alzey. Behinderte bzw. schwerbehinderte Mitarbeiter sollen sich im Unternehmen ganz genauso fühlen wie nicht-behinderte Mitarbeiter. Das Landeskrankenhaus übererfüllt die Pflichtquote der beschäftigten Schwerbehinderten mit aktuell 5,38 Prozent (Stand zum 31. Dezember 2018). Schwerbehinderte, behinderte oder auch von Behinderung bedrohte Mitarbeiter bringen im Landeskrankenhaus mit seinen Einrichtungen erfolgreich ihre Arbeitskraft ein. Dabei kann es notwendig sein, auf die vom Gesetzgeber angebotenen Hilfen zurückzugreifen.

Begleitende Hilfe im Arbeitsleben

Schwerbehinderte Menschen oder diesen Gleichgestellte, können über die Integrationsämter Anspruch auf „begleitende Hilfe im Arbeitsleben“ haben. Dies

können technische Arbeitsmittel sein aber auch das Tätigwerden berufsbegleitender Dienste (Integrationsfachdienst) für eine psychosoziale Betreuung.

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

Ob mit oder ohne „Behinderung“, Ansprüche, z. B. nach schwerer Erkrankung auf „Hilfe zur beruflichen Rehabilitation“ können Sie bei den gemeinsamen Servicestellen für Rehabilitation, bei der Deutschen Rentenversicherung oder auch bei einer der gesetzlichen Krankenkassen geltend machen. Eine der Voraussetzungen ist das Bestehen einer mindestens 15-jährigen rentenversicherungspflichtigen Tätigkeit oder die Verordnung in Folge einer Rehabilitationsmaßnahme. Werden diese Voraussetzungen nicht erfüllt, kann auch die Bundesagentur für Arbeit für „Hilfen



Ursula Schneider



Rebekka Betram



Jennifer Müller-Gacek

Fotos: red, RfK (2)

zur beruflichen Rehabilitation“ zuständig sein.

Personalabteilungen unterstützen

Da es nicht immer einfach ist, den Überblick über die Möglichkeiten zu haben, hat das Landeskrankenhaus 2014 Servicestellen in den Personalabteilungen eingerichtet, die den betroffenen Beschäftigten gerne mit dem nötigen Hintergrundwissen und Rat und Tat zur Seite stehen (zur leichteren Orientierung wurden die Kliniken in den Nord und Süd Bereich unterteilt):

► Kliniken des Landeskrankenhauses (AöR) im nördlichen Rheinland-Pfalz
Ursula Schneider (Personalabteilung RMF Andernach)
Tel. 02632/407-5325,
Email: u.schneider@rmf.landeskrankenhaus.de

► Kliniken des Landeskrankenhauses (AöR) im südlichen Rheinland-Pfalz
Rebekka Betram (Personalabteilung RfK Alzey)
Tel.: 06731/50-1840, Email: r.bertram@rfk.landeskrankenhaus.de

► Jennifer Müller-Gacek (Personalabteilung RfK Alzey)
Tel.: 06731/50-1496,
Email: j.mueller-gacek@rfk.landeskrankenhaus.de

Die Kolleginnen geben auch Rat und Informationen bei Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies kann Themen umfassen wie pflegebedürftige Angehörige, Informationen zu Pflegestützpunkten, Senioren- und Kinderbetreuung, flexible Arbeitszeit, Fortbildung in Elternzeit und Sonderurlaub usw.

Dabei ist auch der Anbieter „Betreut.de“ ein interessanter Service. Das Landeskrankenhaus übernimmt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeskrankenhauses die Anmeldebühren. Wichtig ist dabei, dass man sich mit der dienstlichen Email-Adresse anmeldet. | **red**



Foto: Roberta Schückler

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Vortrag von Dr. Deimling bei Kongress in Belgien

Andernach/Kortenberg (Belgien). Dr. Barbara Deimling, Assistenzärztin in der Gerontopsychiatrie der RMF Andernach, hielt Mitte März beim „3rd Bi-Annual Meeting of the Dutch, German and Belgian ECT Workgroups“ einen Vortrag über einen in der RMF behandelten Patienten mit Demenz, der eine Maligne Katatonie entwickelte, welche mit Elektrokrampftherapie (EKT) behandelt worden war. Anhand dieses Fallbeispiels mit entsprechender Literaturrecherche legte Deimling die Assoziation von Frontotemporaler Demenz und Katatonie dar, die hingegen für Alzheimer Demenz nicht nachzuweisen ist. Der Vor-

trag traf auf großes Interesse, und Deimling wurde aufgefordert, den Beitrag zu veröffentlichen. Das Treffen reflektiert das steigende klinische und wissenschaftliche Interesse an dieser Behandlungsform im europäischen Raum. So zeigen sich auch in der Gerontopsychiatrie der RMF steigende Behandlungsziffern. Dr. Marion Bauer-Hermani, Chefärztin der Gerontopsychiatrie in Andernach, war ebenso bei diesem Workshop präsent, wie auch Anahita Sabet, Neuropsychologin in der Gerontopsychiatrie der RMF, die ihre Dissertation über das Thema der EKT und Kognition begonnen hat.

| **Dr. Marion Bauer-Hermani**

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Personalversammlung in Alzey

Alzey. Am 3. April fand in der Rheinhesse-Fachklinik Alzey die jährliche Personalversammlung nach dem Landespersonalvertretungsgesetz RLP statt – zirka 200 Kolleginnen und Kollegen besuchten diese. Als offizielle Gäste wurden vom Personalratsvorsitzenden Frank Hofferberth der Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AÖR), Dr. Gerald Gaß, das Direktorium der Rheinhesse-Fachklinik Alzey bestehend aus Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Michael Huss, Alexander Schneider und Frank Müller, sowie die Vertreterin der Gewerkschaft ver.di, Grit Genster, Leiterin des Bereichs Gesundheitspolitik begrüßt. Der Personalratsvorsitzende Frank Hofferberth hieß die anwesenden Kolleginnen und Kollegen, sowie die offiziell geladenen Gäste willkommen; er gab einen Rückblick auf das Geschäftsjahr 2018 und hob die gute Zusammenarbeit des Personalrates mit den Kolleginnen und Kollegen, der Gewerkschaft sowie dem Direktorium und der Geschäftsführung hervor. Auch gab er einen Einblick in das Landespersonalvertretungsrecht,

welches die Grundlage für die Arbeit des Personalrates darstellt. Die Leiterin des Bereichs Gesundheitspolitik beim ver.di-Bundesvorstand, Grit Genster, bekräftigte in ihrer Rede die Forderung nach einer Personalbemessung, die die gestiegenen Anforderungen abbildet. In der bisherigen Psychiatrie-Personalverordnung (Psych-PV) seien etliche Tätigkeiten und Beschäftigtengruppen nicht angemessen oder gar nicht berücksichtigt. Deshalb müsse dieses an sich gute System bedarfsorientiert weiterentwickelt werden. Der Geschäftsführer des Landeskrankenhauses Dr. Gerald Gaß berichtete über das Geschäftsergebnis des vergangenen Jahres und bedankte sich bei den Beschäftigten für ihr Engagement. Die beste Nachricht des Tages ging in Richtung Physio- und Ergotherapieschüler: Für letztere entfällt mit dem Tag der Übernahme die monatliche Zahlung von 400 Euro Schulgeld bereits im laufenden Betrieb. Darüber hinaus erhalten die Auszubildenden zukünftig eine Ausbildungs-

vergütung in Höhe von fast 1.000 Euro schon im ersten Ausbildungsjahr. Grundlage dafür ist ein Tarifvertrag, den das Landeskrankenhaus erst vor Kurzem mit der Gewerkschaft ver.di abgeschlossen hat. Die traditionelle Fragerunde moderierte der stellvertretende Personalratsvorsitzende Michael Kohn, die Beschäftigten stellten viele Fragen, unter anderem zu den Themen aktuelle Tarifentwicklung, Bezuschussung von Fitnessstudiobesuchen, Verbleib von Spendengeldern etc., die das Direktorium, der Personalratsvorsitzende sowie die Gewerkschaftsvertreterin bereitwillig beantworteten. Der Kaufmännische Direktor Alexander Schneider berichtete zuletzt über die Geschehnisse des vergangenen Jahres sowie über Vorhaben und Ziele in der Zukunft. Auch er hob die gute Zusammenarbeit von Personalrat und Direktorium hervor. Alles in allem kann gesagt werden, dass es sich um eine gelungene harmonische Veranstaltung handelte. | **Michael Kohn**



■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Ausbildungsvergütung rückwirkend ab 1. Januar



Foto: Frank Müller

Bad Kreuznach. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß und RFK-Pflegedirektor Frank Müller verkündeten den Schülerinnen und Schülern der Physiotherapieschule Bad Kreuznach im April, dass sie rückwirkend zum 1. Januar 2019 eine Ausbildungsvergütung von fast 1.000 Euro monatlich erhalten. Die frohen Gesichter der Azubis sprechen für sich. | **red**

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

Kleidungsstück	scharfe Bergkante	pflanzlicher Duftstoff	nicht ein	englisch: Osten, östlich	Gewandtheit im Banah-men	Abfall beim Hobeln	ein Weltmeer	ein-äugiger Riese	Anschaffung	französischer Frauennamen	Meerkatze (...affe)	alte japan. Goldmünze	Vorname des Autors Wallace	Balkonpflanze	erforderlich
Tiere mit wechselnder Heimat	ägyptische Halbinsel	Glücksfall	orientale	Fabelname des Bären	Sonntag vor Ostern	schottische Großstadt	deutscher Stromkonzern	Ränke-spiel	Rufname d. Schauspielers Pulver	ein Versfuß	auffälliger Vorhang	Abk.: ohne Obligo			
poetisch: erfrischen	Seehund	Kokosfaser	versunkene Insel (Sage)	englische Bier-sorte	Handel, Geschäft (engl.)	abwärts	italienischer Männername	ein Herrscher	den Mond betreffend	Weinort an der Mosel	Strom zum Bal-schasch-see	blauer Naturfarbstoff			
Feiertag	spanischer Artikel	offene Flamme	Märchen-gestalt	alt-malai-sches Volk	brit. Rundfunk-sender	kleine Sunda-insel	internationales Notrufzeichen	Schneif-sendung	ein Pflanzen-fett						
Trinkgefäß				Moment											
Ballettschüler			Laubbaum		ein Schnellzug (Abk.)										

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

